01 · WARTEN IST EINE JAGDSTRATEGIE

Was bedeutet Ansitzjagd?

Bei der **Ansitzjagd** sucht ein Beutegreifer von einem erhöhten Platz aus nach Nahrung. Der Sitzplatz heißt **Ansitzwarte**. Ein Baumast, eine Stange oder ein Pfosten kann diesen Überblick ermöglichen. Für den Vogel ist nicht die Art des Pfostens entscheidend, sondern seine Eignung als Ausgangspunkt der Nahrungssuche.

Energie sparen, Beute erkennen

Längeres Fliegen kostet Energie. Eine geeignete Warte erlaubt es, größere Bodenbereiche abzusuchen und erst bei einer Gelegenheit zu starten. Die Schweizerische Vogelwarte betont den Nutzen solcher Plätze besonders im Winterhalbjahr und während der Versorgung der Jungen.

Nicht jedes Sitzen ist Jagd

Ein ruhender Vogel kann auch sein Gefieder pflegen oder die Umgebung beobachten. Erst eine längere Beobachtung zeigt eher, ob er gezielt den Boden absucht und anschließend Beute anfliegt. Auch der Mäusebussard nutzt neben dem Ansitzen weitere Möglichkeiten der Nahrungssuche, darunter Suchflüge und Nahrungserwerb am Boden.

> **Zum Beobachten**
> Achte auf Blickrichtung und Ortswechsel. Ein kurzer Blick auf einen sitzenden Vogel erklärt noch nicht seine gesamte Tätigkeit.

02 · NAHRUNG OHNE EIGENE JAGD

Aas: eine andere Nahrungsquelle

Aas bezeichnet den Körper eines toten Tieres, den andere Lebewesen als Nahrung nutzen können. Wer Aas frisst, hat das Tier also nicht zwangsläufig selbst getötet. Ein Beutegreifer kann zwischen eigener Jagd und der Nutzung bereits toter Tiere wechseln.

Jäger oder Aasfresser? Beides ist möglich

Die Bezeichnungen schließen sich nicht aus. Beim Mäusebussard ist die Aufnahme von Aas dokumentiert. Daraus folgt aber weder eine ausschließliche Ernährung von Kadavern noch die Annahme, jeder am Boden sitzende Bussard habe ein totes Tier gefunden.

Was „opportunistisch“ bedeutet

Eine **opportunistische Nahrungssuche** nutzt Gelegenheiten, die gerade verfügbar sind. Das ist eine Beschreibung flexiblen Verhaltens. Welche Nahrung tatsächlich aufgenommen wird, hängt vom Ort, vom Angebot und von der Zugänglichkeit ab. Einzelne spektakuläre Beobachtungen ergeben noch keinen vollständigen Speiseplan.

Deshalb unterscheiden Forschende zwischen einer beobachteten Nahrungssuche, einem tatsächlichen Fressvorgang und dem längerfristigen Nahrungsspektrum. Diese Trennung verhindert, dass aus einem einzigen Fund eine allgemeine Regel über eine Tierart entsteht.

03 · ATTRAKTIV IST NICHT IMMER GÜNSTIG

Was ist eine ökologische Falle?

Eine **ökologische Falle** entsteht, wenn Tiere einen Lebensraum anhand attraktiver Merkmale wählen, dort aber geringere Überlebens- oder Fortpflanzungschancen haben als in verfügbaren Alternativen. Veränderte Umweltbedingungen können dazu führen, dass ehemals nützliche Hinweise die Tiere zu einer ungünstigen Wahl verleiten.

Der Straßenrand als Untersuchungsbeispiel

Nahrung und Sitzgelegenheiten können Verkehrsflächen für Greifvögel interessant machen. Eine Untersuchung von 2024 verglich die Jagdplatzwahl von Mäusebussarden an Schnellstraßen und in offenen Landschaften. Sie zeigt, weshalb Nahrungssuche und Verkehrsplanung gemeinsam betrachtet werden sollten.

Gefahr allein beweist noch keine Falle

Um den Begriff streng nachzuweisen, braucht es Angaben zur Lebensraumwahl und zu ihren Folgen. Eine häufige Nutzung oder ein einzelner Unfall genügt dafür nicht. Ebenso wenig ist jeder Straßenabschnitt gleich riskant. Verkehrsaufkommen, Landschaft und Verhalten müssen am konkreten Standort untersucht werden.

> **Die entscheidende Frage**
> Nicht nur: „Warum wird dieser Ort genutzt?“ Sondern auch: „Welche Folgen hat diese Wahl für die Tiere?“

04 · NATUR BEOBACHTEN UND FÖRDERN

Gute Aussicht ohne zusätzliche Gefahr

Sitzhilfen brauchen einen passenden Standort

In offenen Landschaften können künstliche Sitzwarten fehlende Ansitzplätze ergänzen. Sie machen einen ungeeigneten Lebensraum jedoch nicht automatisch günstig. Die Schweizerische Vogelwarte rät ausdrücklich davon ab, Greifvögel mit Sitzstangen in den Gefahrenbereich von Straßen, Bahnlinien oder Flugpisten zu locken.

Beobachtung vom sicheren Weg aus

Für Naturbeobachtungen würde ich einen ruhigen Feldweg mit Abstand zum Verkehr wählen. Ein Fernglas hilft, den Vogel und die Umgebung gemeinsam zu betrachten: Wohin schaut er? Welche Flächen kann er überblicken? Wechselt er zwischen Warten? Daraus entsteht ein anschaulicher Eindruck seiner Nahrungssuche.

Füttere den Vogel nicht und lege keine Kadaver als Fotoköder aus. Eine aussagekräftige Beobachtung benötigt keine künstlich geschaffene Situation. Standort, Datum und das tatsächlich beobachtete Verhalten sind hilfreicher als eine vorschnelle Erklärung.

Zum Mäusebussard-Beitrag bei Vagabundo →

Fachliche Grundlagen
Schweizerische Vogelwarte / BirdLife Schweiz: „Sitzstangen für Greifvögel“ (2023); Cieśluk, Morelli und Kasprzykowski: Vergleich der Jagdplatzwahl beim Mäusebussard (PeerJ 12:e18045, 2024); Artenschutzinformationen Nordrhein-Westfalen: Mäusebussard; Forschung „Linear infrastructure and associated wildlife accidents create an ecological trap for an apex predator and scavenger“ (2024). Der Fallenbegriff ist hier erläutert, nicht für jeden Bussardstandort nachgewiesen.